

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 29 (1935)
Heft: 1

Nachwort: An die Leser der "Neuen Wege"
Autor: Schwarz, Rudolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorbereiteten Schlägen standhalten kann. Wenn er fest bleibt, besser: wieder fest wird, dann wird er sehr viel Anschluß an ihn finden. So liegt die Sache.

Im übrigen gestehe ich offen, daß ich die nächste Zukunft der Schweiz dunkel sehe. Ich kann eine Rettung nur auf Grund des alten Wortes glauben: „Dei providentia et confusione hominum Helvetia regitur“.¹⁾ 17. Januar.

Aus der Arbeit

Religiös-sozialer Kurs in Bern.

Der im Dezember-Heft der „Neuen Wege“ angekündete *Kurs von Prof. Dr. L. Ragaz* aus Zürich über: „Die heutige religiöse und politische Lage und unser Weg“ mußte wegen Kollision mit einer andern Veranstaltung leider verschoben werden. Er beginnt nun erst *Dienstag, den 29. Januar*, und wird fortgeführt *Mittwoch, den 30. Januar, Dienstag, den 5. Februar, und Mittwoch, den 6. Februar*. Lokal: Konferenzsaal der französischen Kirche. Beginn jeweils um 20 Uhr.

Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung, Langenthal.

Freitag, 25. Januar, und 8. Februar 1935 ufw. Thema: L. Ragaz, *Neue Schweiz*. Abschnitt: *Demokratie*.

Freunde und Mitarbeiter stets willkommen im alten Primarschulhaus.

An die Leser der „Neuen Wege“.

Im *Gotthelf-Verlag* in Bern und Leipzig soll im Frühjahr 1935 mein Roman „Das Staunen der Seele“

erscheinen.

Den heutigen Verhältnissen des Buchhandels entsprechend, kann der Verlag das Wagnis, ein Buch von ziemlichem Umfang zu Fr. 9.50 herauszugeben, nur dann unternehmen, wenn er auf mindestens 700 feste Abnehmer rechnen kann.

So erlaube ich mir, die Leser zur Subskription einzuladen; der Preis für Subskribenten wird nur Fr. 7.— betragen.

Als ich mein Werk diesen Sommer in einem aus verschiedenen Schichten unseres Volkes sich zusammensetzenden Kreise von Männern und Frauen vorlas, nannte es ein langjähriger Freund und Mitarbeiter der „Neuen Wege“ eine *ausgezeichnete Propagandaschrift für den religiösen Sozialismus*.

Um aber den Leser nicht zu enttäuschen: ich wollte keine *Tendenzschrift*, sondern einen *Roman* schreiben. Die Entwicklung zweier *Menschen*, eines großzügig denkenden bürgerlichen Industriellen und Politikers und einer sozialistischen Ärztin im Laufe von drei Jahrzehnten bildet den Inhalt des Buches, als dessen Grundgedanke etwa *Markus 8, 35* bezeichnet werden kann. Aber in dem Erleben dieser beiden Menschen ist einbezogen, was unser Volk im ersten Drittel unseres Jahrhunderts durchgemacht hat, und diese Dinge, die Geschäfte, die Politik, der Krieg, der Klassenkampf, das Ringen um Frieden und Gerechtigkeit, sind geschildert vom Standpunkt des religiösen Sozialismus aus und im Glauben an den Sieg des Reiches Gottes.

So kann vielleicht dieser Roman so gut wie Abhandlungen und Predigten werben für das, was wir wollen und hoffen. Er kann wohl auch Menschen, die unserm Denken noch ferne stehen, damit vertraut machen.

In diesem Sinne möchte ich die Leser der „Neuen Wege“ bitten, auf mein Buch zu subscribieren, und wenn sie es im Frühjahr erhalten, zu lesen und zu verwenden.

Rudolf Schwarz.

¹⁾ „Die Schweiz wird durch die Torheit der Menschen und die Vorfehug Gottes regiert.“